

Reinhard Scholl  
Die Elenden in Gottes Thronrat

Beihefte zur Zeitschrift für die  
alttestamentliche Wissenschaft

Herausgegeben von  
Otto Kaiser

Band 274



Walter de Gruyter · Berlin · New York

2000

Reinhard Scholl

# Die Elenden in Gottes Thronrat

Stilistisch-kompositorische Untersuchungen  
zu Jesaja 24–27



Walter de Gruyter · Berlin · New York

2000

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt

*Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme*

Scholl, Reinhard:  
Die Elenden in Gottes Thronrat : stilistisch-kompositorische Untersuchungen zu Jesaja 24–27 / Reinhard Scholl. – Berlin ; New York : de Gruyter, 2000  
(Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft ; Bd. 274) Zugl.: Greifswald, Univ., Diss., 1997 ISBN 3-11-016377-2

© Copyright 2000 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, D-10785 Berlin.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany  
Druck: Werner Hildebrand, Berlin  
Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer-GmbH, Berlin

**für E.**



## Inhaltsverzeichnis

I	Einführung: .....	1
I.1	Jesaja 24-27 als Herausforderung für die Exegese.....	1
I.2	Was hält Jes 24-27 zusammen? - zur Frage nach Struktur und theologischer Perspektive in der For- schungsgeschichte.....	4
I.2.1	Analysen von Jes 24-27 unter dem Primat der Literarkritik ....	4
I.2.2	Jes 24-27: Einer oder mehrere gottesdienstliche Texte? zum Beitrag der vornehmlich formgeschichtlich orientierten Entwürfe .....	7
I.2.3	Die Nähe zu Chaoskampf-/Baalsmythen und zu Deutero- jesaja als Verständnisschlüssel für Jes 24-27.....	11
I.2.4	Ein Versuch, Jesaja 24-27 aus der Nähe zu Sacharja zu bestimmen.....	15
I.2.5	Wachstumshypothesen .....	16
I.3	Jes 24-27: Stil, Verhältnis zum Jesajabuch und sein „Schriftgebrauch“ - ein zu kurz gekommenes Feld der Forschung.....	20
I.3.1	Nicht nur ein „phonetisches Feuerwerk“: sprachlich-/ stilistische Forschungen zu Jesaja 24-27.....	20
I.3.2	Schriftgebrauch: Jes 24-27 innerhalb des Jesajabuches im Besonderen und innerhalb des ׀׀׀ im Allgemeinen.....	23
I.4	„Jesajaapokalypse“? - zum sozial- und geistesgeschicht- lichen Ort von Jes 24-27 .....	27
I.4.1	Jes 24-27: Ein protoapokalyptischer Text? - Das 6. Jhdt. v. Chr. und die Nähe zu Deuterojesaja als Deutehorizont .....	27
I.4.2	Die Perserzeit/Nehemianische Reformen oder die frühe hellenistische Ära? Helfen sozialgeschichtliche Kriterien zu genauerer Datierung und zu einer Bestimmung des Ver- hältnisses zur Apokalyptik?.....	30
I.5	Zu Anliegen und Aufbau der Untersuchung .....	35
II	Exegese .....	36
II.1	Bundesbruch und seine Folgen: Wiedereinbruch des Chaos und Kollaps der Erde samt ihrer Bewohner: Jes 24, 1-20 .....	36
II.1.1	Textübersicht.....	36
II.1.2	Zu Aufbau und Gestalt von Jes 24, 1-20.....	44
II.1.2.1	Abgrenzung der Einheit und literarkritische Sonderung von Perikopen.....	44

II.1.2.2	Die Perikopen in 24, 1-20 .....	45
II.1.3	Zusammenschau zu Jes 24, 1-20 .....	63
Exkurs I	Zur Frage nach der ברית עלם und dem Verhältnis von Israel und den Völkern in Jes 24-27 .....	65
II.2	Zion als Nabel der Welt: Der große Gerichtstag und der Jubel der erlösten Menschheit: Jesaja 24, 21-26,6 .....	70
II.2.1	Textübersicht .....	70
II.2.2	Zu Aufbau und Gestalt von Jes 24,21-26,6 .....	78
II.2.2.1	Abgrenzung der Einheit und literarkritische Sonderung von Perikopen .....	78
II.1.2.2	Die Perikopen in 24,21-26,6 .....	79
Exkurs II	Jes 24, 21-25,8 als Einheit und die Vorstellung von der Königsherrschaft Gottes in Jes 24-27 .....	104
II.2.3	Zusammenschau zu Jes 24,21-26,6 .....	116
II.3	„Uns beherrschen andere Herren außer dir!“ - Bitte um das Offenbarwerden von Gottes Gerechtigkeit und eine Antwort: Auferstehung der Gerechten und Gericht für die Frevler: Jesaja 26,7-21 .....	118
II.3.1	Textübersicht .....	118
II.3.2	Zu Aufbau und Gestalt von Jes 26,7-21 .....	124
II.3.2.1	Abgrenzung der Einheit und literarkritische Sonderung von Perikopen .....	124
II.3.2.2	Die Perikopen in 26,7-21 .....	125
II.3.3	Zusammenschau zu Jes 26,7-21 .....	139
Exkurs III	Tod und Auferstehung in Jes 24-27 .....	141
II.4	Israels Ergehen „an jenem Tage“ - Zukunft nach dem Läuterungsgericht an Jerusalem: Jes 27,1-13 .....	146
II.4.1	Textübersicht .....	146
II.4.2	Zu Aufbau und Gestalt von Jes 27,1-13 .....	150
II.4.2.1	Abgrenzung der Einheit und literarkritische Sonderung von Perikopen .....	150
II.4.2.2	Die Perikopen in 27,1-13 .....	151
Exkurs IV	irdisches und himmlisches Jerusalem: zur Problematik der „Stadt“ in Jes 24-27 .....	168
II.4.3	Zusammenschau zu Jes 27,1-13 .....	174

III	Jes 24-27 als Kompositorische Einheit und Teil einer größeren Redaktion.....	175
III.1	Jes 24-27 als stilistisch einheitliches Gebilde .....	175
III.1.1	Leitwörter.....	175
III.1.2	Thematische Bezüge und Stichwortverbindungen.....	180
III.1.2.1	Vorwiegend antithetische Entwicklungen.....	180
III.1.2.2	Verschiedene Sprachformen für verschiedene Intentionen: Lange, an Stilmitteln ärmere Verslinien kurze, stark alliterierende Linien und ihre Funktion in Jes 24-27 .....	182
III.1.2.3	Bemerkungen zu Wortgebrauch und Klangphänomenen....	184
III.2	Jes 24-27 im Kontext des Jesajabuches .....	185
III.2.1	Zum „Jesajanischen“ Wortschatz von Jes 24-27 .....	185
III.2.2	Jes 24-27 und der Prolog des Jesajabuches: Jes 1 .....	186
III.2.3	Zu Jes 4,2-6 .....	188
III.2.4	Die Lieder in Jes 24-27 und die Moabperikope 25.10a-12: ihre Kohärenz und gemeinsame Bezogenheit zu Texten in Jes 1-39 .....	189
III.2.4.1	24,7-12 und 25,1-5 .....	190
III.2.4.2	Stichwortverbindungen zwischen den Liedern und Jes 25,10-12 .....	190
III.2.4.3	Der Hochmut der Menschen und Gottes Hoheit: 25,1-5.9-10a.10b-12, 26,1-6 und ihre gemeinsame Verbindung zu einem zentralen Deutungsmuster in Jes 1-39 .....	191
III.2.4.4	Die eschatologischen Lieder in Jes 24-27 und Jes 12 .....	193
III.2.5	Zu Jes 6, dem Verstockungsauftrag in 6,9-10 und seiner Aufnahme in der späteren Jesaja- Tradition.....	196
III.2.6	Jes 13*/(14*) und 24-27: eine Inklusion um die Völkerorakel .....	199
III.2.6.1	Literarkritisch- redaktionsgeschichtliche Befunde und Struktur in Jes 13 (14).....	199
III.2.6.2	Analogien führen zum Verständnis von Jes 13,1b-16.22b; 14,5.20b.21 und Jes 24-27 als Teile einer gemeinsamen Redaktion .....	202
III.2.6.3	Interpretation .....	207
III.2.7	Jes 17: Jes 24-27 zitiert aus verschiedenen Schichten .....	207
III.2.8	Zu Jes 21,1-10: der Anspruch von Jes 24-27, Jesajawort zu sein .....	208
III.2.9	Jes 29,17-24: Heil für die Ärmsten der Menschen.....	208
III.2.10.	Zu Jes 32,9-14.15-20.....	209

III.2.11	Verbindungen zwischen Jes 24-27 und dem „Spiegeltext“ Jes 33 .....	210
III.2.12	Vom Umgang mit Deuterjesaja und frühen Tritojesaja- Texten in Jes 24-27 .....	215
III.2.13	Jes 24-27 und sein Verhältnis zu späteren Redaktionstexten in (Deutero-) und Tritojesaja.....	218
III.2.13.1	Wie verhält sich Jes 24-27 zu Jes (48,22); 56,9-59; 63,1-6; 60,17-22? .....	218
III.2.13.2	Zu Jes 63,7-64,11 .....	219
III.2.13.3	Jes 56,1-8 und 65-66: Die Texte der Schlußredaktion in Tritojesaja zeigen Sach- und Stichwortkohärenz zu Jes 24-27 .....	220
III.2.14	Zusammenfassende Betrachtungen zu Jes 24-27 als Redaktionstext im Jesajabuch .....	223
III.3	Jes 24-27: Literarische Anleihen von älteren Stücken aus dem ך״ן.....	224
III.3.1	Das Sprichwort Jes 48,43f und seine Verwendung in Jes 24-27 .....	224
III.3.2	Anspielungen auf Hoseakontexte.....	225
III.3.2.1	Die Verwendung von Hosea 2; 4 in Jes 24,1-8 .....	225
III.3.2.2	Eine Entdeckung von J. Day verändert das Verständnis von Jes 24-27: Jes 26,13-27,11 ist eine Interpretation von Hos 13,4-14,10.....	226
III.3.3	Amos 5 in Jes 24-27.....	229
III.3.4	Das Michabuch und sein erkennbarer Einfluß auf Jes 24-27 .....	230
III.3.5	Ein Wortspiel aus Nahum .....	230
III.3.6	Zur Verwendung von Gen 7,11 in Jes 24,18 und Gen 7,16 in Jes 26,20.....	231
III.4	Spurensuche: erste Indizien für eine gemeinsame Redaktion in Jesaja, Dodekapropheten und Psalter.....	232
III.4.1	Zu den Texten der Jesaja- Schlußredaktion kontemporäre, kongeniale und sprachlich verwandte Passagen im Dodekapropheten? .....	233
III.4.1.1	Hosea 4,3.....	233
III.4.1.2	Bemerkungen zum Buch Habakuk.....	234
III.4.1.3	Das Zephanjabuch in seiner Endgestalt .....	237
III.4.1.4	zu Mal 3,13-21 .....	246
III.4.2	Spuren im Psalter? .....	248
III.4.2.1	Ps 22 .....	249
III.4.2.2	Ps 82.....	252
III.4.2.3	Ps 97 .....	252

III.5	Jes 24-27 als Text einer „Rest aus den Völkern - Redaktion“? - ein Zwischenbericht.....	255
IV	Zum Wurzelboden von Jesaja 24-27.....	256
IV.1.	Die Entstehungsumstände des großen Stadtgedichtes im Jesajabuch.....	256
IV.1.1.	Zeitgeschichtliche Einordnung.....	256
IV.1.2.	Was wissen wir von den Trägerkreisen und darüber, welchen Gebrauch sie von Jes 24-27 gemacht haben? .....	266
IV.2.	Ausblick .....	280
IV.2.1.	Sach 14: Das Ende des Sacharjabuches fällt „moderater“ aus als der Jesajaschluß.....	280
IV.2.2.	Die Apokalyptik setzt bereits einen anderen Umgang mit der „Schrift“ voraus.....	283
V	Ergebnis.....	285
	Literaturverzeichnis.....	289



# I Einführung

## *I.1 Jesaja 24-27 als Herausforderung für die Exegese*

Wird ein so häufig beachtetes Feld wie Jes 24-27 zum Gegenstand eines erneuten Versuches, bedarf das einer Rechtfertigung. Der Name „Jesajaapokalypse“ ist, wie die Exegese zeigen wird, unangemessen. Stattdessen wird in dieser Arbeit öfter die Bezeichnung „großes Stadtgedicht im Jesajabuch“ verwendet.

1. Der Text übt durch seine dichterische Kraft eine eigentümliche Anziehungskraft aus.

Schon beim ersten lauten Lesen des hebräischen Textes entpuppt sich Jes 24-27 als einzigartiges Gedicht: Laut- und Wortspiele in ungewohnter Dichte auf der stilistischen Ebene und kühne theologische Gedanken zeichnen die vier eschatologisch gefärbten Kapitel aus. Mit Jes 24-27 liegt ein Stück vor, das in der Bibel seinesgleichen sucht.

2. Die theologische Bedeutung dieses Textes ist unbestritten. Frühe wirkungsgeschichtliche Spuren führen in den Bereich der Apokalyptik: Offenbar benutzen das äthiopische Henoch-, das Danielbuch und die Johannesoffenbarung<sup>1</sup> Jes 24-27.

Nicht zuletzt ist das große Stadtgedicht im Jesajabuch eine der Grundlagen für das Abendmahlsverständnis Jesu. Die paulinische, die markinische und lukanische Version des Kelchwortes setzen Jes 24-27 voraus.<sup>2</sup>

In mancherlei Hinsicht sind die vier Kapitel auch für das heutige systematisch-theologische Denken von Belang:

a) Der Text ist, wie sich in dieser Arbeit zeigen wird, in weiten Teilen selbst bereits Auslegung älterer Schriften aus der Bibel. Die kühne Art und Weise, wie innerhalb von Jes 24-27 mit anderen Texten umgegangen wird, vor allem wie bekannte Weissagungen konvertiert werden, ist eine Herausforderung für die eigene exegetische Praxis.

b) Jes 24-27 ist eschatologische Prophetie: Sie spricht vom großen Wandel, den Gott - nicht die Menschheit oder ein Teil von ihr - „an jenem Tage“

---

<sup>1</sup> Siehe z.B. zu Jes 24,21f 1.Hen 10,12f; zu Jes 26,19 1.Hen 22,12f; Dan 12,2. zu Jes 25, Apk. 21, 4.

<sup>2</sup> Siehe dazu P. Stuhlmacher: *Biblische Theologie des Neuen Testaments* 1, Göttingen 1992, S. 139-143.

heraufführen wird. Sie ist nicht dazu da, von Menschen vorgeblich erfüllt oder als Realität ausgegeben zu werden.

Solche Hoffnungsaussagen haben aber zwei wichtige Funktionen: Zuerst halten sie „den Himmel offen.“<sup>3</sup> Sie verhindern, daß Menschen auf das Diesseits vertröstet werden:

„Wenn nicht mehr auf eine neue Erde und einen neuen Himmel gehofft wird, wenn nicht die kategoriale Veränderung dessen, was ist, erwartet wird, wie soll dann verhindert werden, daß das, was ist, ewig ist? Wo sollen die Kräfte der Verbesserungen und der Impuls zu den kleinen Schritten herkommen, wenn das, was ist, alles sein soll?“<sup>4</sup>

Außerdem drücken solche eschatologischen Prophetien Kritik am Vorfindlichen aus. So wird auch die Not der Schreiber offenbar, vor allem als drängende Anfrage an Gott und sein Handeln: Auch der Himmel soll neu werden.

c) Gerade die theologischen Spitzensätze in Jes 25,6-8 können Anstoß zu einer neuen Vertiefung der Abendmahlspraxis werden. Sie beugen einer einseitigen Betonung wichtiger Aspekte z.B. des Abendmahls als Freudenfest *oder* als Opfermahl vor. Unsere Gesellschaften stehen ja in der großen Gefahr, die zahllosen Opfer, die ihr Lebensstil fordert, zu verschleiern und zugleich eine Gerichts- und Opferperspektive des Abendmahls zu verdrängen und zu verleugnen.<sup>5</sup>

d) Jes 24-27 bietet ein Beispiel, wie gut individuelle und kollektive Eschatologie in Spannung beieinander gehalten werden können, ohne daß der eine der beiden Pole im anderen zum Verschwinden gebracht wird.<sup>6</sup>

3. Der Bedeutung von Jes 24-27 steht die allgemeine Ratlosigkeit gegenüber, die diese Kapitel immer wieder bei den Exegeten ausgelöst haben. Die intensive Forschung an Jes 24-27 ist in den siebziger Jahren unseres Jahrhunderts eher vor Erschöpfung eingeschlafen, als daß sie konsensfähige Ergebnisse zu Tage gefördert hat.

Jes 24-27 ist nach jahrzehntelangen intensiven literarkritischen, form- und traditionsgeschichtlichen Bemühungen weitgehend ein Rätsel geblieben. Das Stück wirkt auf moderne Leser zuerst wie ein eklektisches Gebilde. Es

<sup>3</sup> „Den Himmel offen halten“ heißt ein programmatisches Kapitel von P.M. Zulehner, in: derselbe: Für Kirchenliebhaberinnen, Ostfildern<sup>2</sup> 1999, in dem es zu Anfang heißt: „Wir leben zwar immer länger, aber insgesamt kürzer: Denn früher lebten die Menschen im Schnitt vierzig plus ewig und wir nur noch neunzig.“ (a.a.O., S. 50).

<sup>4</sup> Aus Jürgen Ebach: Bibelarbeiten, gehalten im Gasthaus Ökumene auf dem 28. Deutschen Kirchentag in Stuttgart 1999, Kassel, 1999, S. 19.

<sup>5</sup> Siehe die glänzende Analyse im Anschluß an Kierkegaard (zu Gen 22) von J. Derrida: Den Tod geben, in: A. Haverkamp (Hrsg.): Gewalt und Gerechtigkeit; Derrida - Benjamin, S. 331-445, v.a. S. 380-408.

<sup>6</sup> Das ist auch nicht gerade die Stärke moderner eschatologischer Theologie, vgl. v.a. J.B. Metz: Glaube in Geschichte und Gesellschaft - Studien zu einer praktischen Fundamentaltheologie, Mainz 1978; unzeitgemäße Thesen zur Apokalyptik, These XIII, S. 153).

scheint aus sehr verschiedenartigen und losen Kleintexten zusammengewürfelt zu sein.

Der Bauplan des Ganzen ließ sich nicht auf befriedigende Weise erklären. Ob überhaupt „Bindemittel“ zwischen den einzelnen Bausteinen zu finden sei, war und ist umstritten.

Im Nebel blieben auch der historische Haftpunkt der vier Kapitel und der Sinn von Einzelmotiven, allen voran die Bedeutung der gottfeindlichen Stadt/Städte? in Jes 24,8-12; 25,1-5; 26,1-6; 27,10.11. Mit den entsprechenden Passagen wurden Orte auf einem Areal von Susa im Osten bis Karthago im Westen verbunden.

Die Datierung von Jes 24-27 schwankt schließlich von der Zeit des Propheten Jesaja bis in die Makkabäerzeit, also um ungefähr 500 Jahre.

4. Die Chancen, in das Verständnis von Jes 24-27 tiefer einzudringen, sind jedoch mit einer grundlegenden Neuorientierung der alttestamentlichen (Propheten-) Exegese erheblich gestiegen:

Seit den Siebziger Jahren begann sich das Interesse von der Erforschung der großen Prophetengestalten und ihrer Originalität auf die literarischen Nachinterpretationen und auf das redaktionelle Werden und Wachsen der Prophetenbücher zu verlagern. Gleichzeitig rückte die Frage nach dem „Schriftgebrauch innerhalb der Schrift“ in den Mittelpunkt. Überhaupt interessierten sich für stilistische Untersuchungen von Prophetentexten nicht mehr nur noch Einzelgänger, die zufällig wie *Luis Alonso-Schökel* Literaturwissenschaft und Theologie studiert hatten.<sup>7</sup>

Diese Tendenzen veränderten das Verständnis von späten Texten wie Jes 24-27 gründlich. Unterstellte man ihnen früher gern, sie seien Plagiate, von Nachgeborenen mangels eigener Originalität und Schaffenskraft den großen Meistern nachempfunden, so wurden sie nun zu einer eigenen Größe: „schriftgelehrte Prophetie“. Der „manieristische“ Stil dieser Passagen wurde jetzt unter Aufnahme und Übertragung eines Begriffs von *F. Rosenzweig* als „Musivstil“ wahrgenommen und gewürdigt.<sup>8</sup>

Erste Kriterien wurden erarbeitet, die bei der Interpretation und Wertung von „schriftgelehrter Prophetie“ nützlich sind.<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup> Siehe die Dissertation von L. Alonso-Schökel: *Estudios de poetica Hebrea*, Barcelona 1963.

<sup>8</sup> Seit der Aufnahme bei T. Willi: *Die Chronik als Auslegung*, FRLANT 106/1972, S.176-184.

<sup>9</sup> Siehe H. Donner: *Forscht in den Schriften Jahwes und lest*, ZThK 87/1990, S. 285-298.

Für Jes 24-27 sind bereits eine ganze Anzahl von Schriftbezügen erkannt worden, was teilweise größere Folgen für bisher gängige Auffassungen zur Einheit des Stückes hatte.<sup>10</sup>

Jes 24-27 wurde außerdem in die größeren redaktionsgeschichtlichen Entwürfe zum Jesajabuch und dem Kanonteil „Propheten“ überhaupt einbezogen. Manchmal wird dabei von den Autoren solcher Konzepte selbst betont, daß die Stellung von Jes 24-27 noch genauere Untersuchungen erfordert.<sup>11</sup>

Kurzum: Es liegen günstige Bedingungen für ein neues Herangehen an das Gebilde Jes 24-27 vor. Von denen, die sich um redaktionsgeschichtliche Zusammenhänge mühen, wird es gefordert. Die Annäherung unter den „neuen“ Prämissen beschränkt sich bisher auf kleinere Teile in Jes 24-27. Für die ganze Einheit steht sie noch aus.

Zunächst sind die Erträge der Forschung zu sichten. Aus Gründen der Überschaubarkeit werden hier vor allem diejenigen der letzten 100 Jahre kolportiert.

## *1.2 Was hält Jes 24-27 zusammen? - zur Frage nach Struktur und theologischer Perspektive in der Forschungsgeschichte*

### *1.2.1 Analysen von Jes 24-27 unter dem Primat der Literarkritik*

*B. Duhm* sieht in Jes 24-27 keine literarische Einheit. Seine Unterscheidung von Orakeln und Liedern hat weitreichende Folgen: Ein Grundbestand „apokalyptischer“ Orakel (24,1-23; 25,6-8; 26,20-27,1.12.13) ist streng von nichtschatologischen Liedern zu unterscheiden. Letztere unterbrechen den

<sup>10</sup> Siehe z.B.: J. Day: A case of inner scriptural interpretation: The dependence of Isaiah XXVI.13-XXVII.11 on Hosea XIII.4-XIV.10 and its relevance of the „Isaiah Apocalypse“: JTS,N.S. 31/1980: S. 309-319.

<sup>11</sup> Siehe dazu v.a. J. Vermeylen: Du prophète Isaïe à l'Apocalyptique- Isaïe, I - XXXV, miroir d'un demi-millénaire d'expérience religieuse en Israël: I/II: Paris 1977f und von O.H. Steck: Bereitete Heimkehr - Jesaja 35 als redaktionelle Brücke zwischen dem Ersten und Zweiten Jesaja: SBS 121/1985; zu Jes 24-27 siehe S. 79<sup>94</sup>; derselbe: Der Abschluß der Prophetie im Alten Testament: BThS 17/1991.

Gesamtzusammenhang. Sie gehören zu einer gegenüber den Orakeln jüngeren Sammlung und beziehen sich im Fall von 25,1-5; 25,9-11; 26,1-19; 25,12 auf zurückliegende Ereignisse. 27,2-5 hat ursprünglich am Rand gestanden. Es unterhält keine Beziehung zur Umgebung. 27,7-11 ist eine sehr späte, schwer verständliche Hinzufügung.

Der Text ist Ausdruck der Verarbeitung der chaotischen Verhältnisse vom Beginn der Partherkriege (ca. 129 v. Chr.) bis zur Belagerung und Plünderung Jerusalems durch Antonius Sidetes um 135 v. Chr. durch einen Verfasser, der wegen seiner „ganz unkriegerischen Haltung“ zu den Chasidim oder Asidäern zu rechnen sei.<sup>12</sup>

O. Eissfeldt folgt Duhm in der prinzipiellen Zweiteilung. Er dreht das Verhältnis zwischen Liedern und Orakeln jedoch um: Die Liedersammlung enthält das ältere Material. Die Lieder 25,1-5; 25,9-12; 26,1-6 und 27,2-5 sind aber im Gegensatz zu Duhms Ansicht eschatologisch bestimmt. Sie nehmen also den Jubel über das Eintreffen der jeweils vorhergegangenen Heilsweissagungen vorweg. Zu letzteren gehören: 24,1-3; 24,13; 24,14.17-23; 25,6-8; 27,12-13. Die Lieder haben wohl zu der späteren Umkleidung mit apokalyptischen Weissagungen herausgefordert.<sup>13</sup> Die Verse 24,4-12.14-16 sind weniger deutlich mit ihrer Umgebung verknüpft, gehören aber zu dem größeren Ganzen 24,1-23. Zwei besondere Stücke, die keine literarische Verbindung mit ihrem Kontext besitzen, sind 26,7-19.20.21 und 27,7-11. Ersteres benennt Eissfeldt als „volksklageliedartiges Gebet um Abwendung der das Volk bedrückenden und ihm selbst unüberwindbaren Not und um Wiederbelebung der getöteten Volksgenossen“.<sup>14</sup> 26,20 bildet die Antwort Gottes darauf. Jes 27,7-11 ist eine Reflexion: Die Sünde Jakobs wird gesühnt, während die feste Stadt zerstört wird. O. Eissfeldt hat damit die beiden Stücke behandelt, die sich gegenüber einer Deutung des Gesamtzusammenhanges besonders spröde verhalten.

27,7-11 hatte sich auch schon Duhms Verständnis entzogen.<sup>15</sup> Nach Eissfeldt liegt in Jes 24-27 durchaus eine Komposition vor. Sie besteht aber aus sehr verschiedenen Elementen. Die Deutung macht er an 25,10-12, dem Moabwort, fest. Die Lieder sind durch eine über Moab und seine Hauptstadt hereingebrochene Katastrophe veranlaßt, ergänzt durch eine Apokalypse. Die Kapitel sind mit Jes 34-35 verwandt, aber jünger, weil nicht so straff aufgebaut. Eissfeldt denkt an das 3. Jh. v. Chr. als Entstehungszeit.

W. Rudolph läßt auch noch die Teilung Duhms erkennen: Er unterscheidet grundsätzlich „eschatologische Weissagungen“ (24,1-6.13; 24,17-25,8; 26,7-

<sup>12</sup> B. Duhm: Das Buch Jesaja, <sup>5</sup> 1968, S. 172-195.

<sup>13</sup> O. Eissfeldt: Einleitung, Tübingen<sup>4</sup> 1976, S. 438, zum Ganzen S. 434ff.

<sup>14</sup> O. Eissfeldt: Einleitung, S. 435f.

<sup>15</sup> B. Duhm: Jesaja, S. 192f.

12.15-18b\*.20.21-25,1-5 ist im Zusammenhang von 24,17-25,8 unentbehrlich.) von „eschatologischen Hymnen“: 25,9.10a; 26,1-6. *Rudolph* betont aber, daß die rein formale Unterscheidung von Orakeln und Hymnen die Komposition nicht aufhellt. Wie bei *Eissfeldt* sind sowohl die beiden eschatologischen Hymnen, als auch 25,1-5 auf die Zukunft bezogen und blicken also nicht auf den Ruin einer Stadt zurück. 24,7-12.14-16 (24,7a ist ein Zusatz) aber berichtet von einer tatsächlichen Zerstörung einer Stadt.

In Kapitel 27 unterscheidet *Rudolph* zwei Lieder: 27,2-5 und 27,7-11. Außerdem gibt es noch spätere Zusätze. Die eschatologischen Weissagungen sind verhältnismäßig selbständig. Inhaltlich sind sie jedoch parallel zueinander aufgebaut und gehören zweifelsohne zusammen. Auch die Lieder sind sachlich eng mit den Weissagungen verbunden. So stammen letztlich sowohl die Weissagungen als auch die Lieder vom selben Verfasser.

Jes 24-27 bildet keinen fortlaufenden Text, sondern ist aus verschiedenen Stücken zusammengesetzt. In all diesen Teilen wird die Alleinwirksamkeit Gottes betont.

Jes 24-27 ist auf dem historischen Hintergrund der Eroberung Babylons 331 v. Chr. durch Alexander den Großen zu verstehen und ist zwischen 330-300 v. Chr. entstanden. *Rudolph* versucht nun, zu seiner gründlichen Analyse auch synthetische Aussagen über den inhaltlichen Zusammenhalt der vier Kapitel hinzuzufügen. Sie sollen über die spärlichen Andeutungen in *Duhms* Gemälde einer vertrackten Lage Israels in der Makkabäerzeit hinausgehen: Mittelpunkt von Jes 24-27 sind nach *Rudolph* Weltgericht und Aufrichtung der Gottesherrschaft auf dem Zion. Diese Grundaussagen entwickeln sich in Jes 24-27

„...nicht in Form eines einheitlichen gewaltigen Gerichtsgemäldes, sondern von Einzelbildern, die nebeneinander gestellt sind, die aber alle dasselbe Thema behandeln.“<sup>16</sup>

*Rudolphs* Arbeit ist auch schon Gegenentwurf zu dem ersten größeren Versuch, Jes 24-27 mit formgeschichtlichen Mitteln auf die Spur zu kommen: *G. H. Hylmø* behauptet, im Kern sei der Text eine prophetische Liturgie.<sup>17</sup> *Rudolph* ficht diese Deutung genau im Sinne des oben festgehaltenen Nebeneinanders an. So lautet der grundlegende Einwand gegen Jes 24-27 als Liturgie:

„Gerade die Hauptforderung, die *Hylmø* selbst an eine Liturgie stellt, die „notwendige Folgerichtigkeit“ der Gedankenverknüpfung (S.6), ist hier nicht erfüllt.“<sup>18</sup>

<sup>16</sup> W.Rudolph: Jes 24-27, BZWANT 62/1933, S. 59, zum Ganzen siehe v.a. S. 29ff.

<sup>17</sup> G.H.Hylmø: De s.k. profetiska liturgiernas rytm, stil och komposition: Lunds Universitets Arsskrift N.F. Avd 1. Bd 25.Nr 5/1929. Siehe auch S. 7 dieser Arbeit.

<sup>18</sup> W.Rudolph: Jes 24-27, S.37.

Freilich fällt es auf, daß *Rudolphs* Antwort auf die selbstgestellte Frage nach dem Mittelpunkt von Jes 24-27 recht allgemein und dünn ausfällt. Dies ist ein typisches Phänomen der Deutung von Jes 24-27.

*G. N. M. Habets* hat eine umfangreiche Dissertation geschrieben, die sich vor allem mit der Eruiierung der Theologie von Jes 24-27 beschäftigen soll. Auch *Habets* betont die literarische Uneinheitlichkeit des Stückes, um dann ein ganz allgemeines Thema zum Kristallisationskern der vier Kapitel zu erheben. Ständig werde die Allmacht Gottes in Jes 24-27 betont. Und das Folgende soll dann der Kern der Sache sein:

„Die vollständige Etablierung der Herrschaft Jahwes und die Eingliederung der ganzen Menschheit in die Gemeinschaft mit ihm bilden den Zentralgedanken dieser Schrift... Auf diese „Mitte“ sind alle in der JesApk vorkommenden leitenden Begriffe bezogen.“<sup>19</sup>

Es fragt sich, ob mit solch einem Allgemeinplatz als kleinstem gemeinsamen Nenner irgend etwas gewonnen werden kann.

Stilistische Fragestellungen spielen am Rande schon bei *W. Rudolph* eine Rolle.<sup>20</sup> Insgesamt jedoch sind sie gerade bei der literarkritischen Annäherung an den Text einer langewährenden Unterbelichtung anheimgefallen.

Die Forschung mit dem Hauptaugenmerk auf der Literarkritik hat mehr Klarheit über die Disparatheit der Einheiten in Jes 24-27 gebracht. Ihre Versuche, den Zusammenhang von Jes 24-27 zu erklären, haben keineswegs zu genügenden Resultaten geführt.

### I.2.2 Jes 24-27: Einer oder mehrere gottesdienstliche Texte? - zum Beitrag der vornehmlich formgeschichtlich orientierten Entwürfe

*P. Lohmann* hat die lyrischen Abschnitte in Jes 24,7-12; 25,1-5; 25,9-12; 26,1b-3; 26,4-5a; 26,7-11; 26,12-16.19; 27,2-5 und 27,8-11 untersucht und ihre Gattungen bestimmt.<sup>21</sup> An seinen Einzelanalysen kommt in ihrer Gründlichkeit niemand vorbei, wie sich auch bei der Einzelexegese in dieser Arbeit zeigen wird.

*G. H. Hylmö* habe ich schon erwähnt. Nach ihm ist Jes 25-26 der Kern des Textes, nämlich eine prophetische Liturgie, die einer kultischen Liturgie nachgebildet wurde und mit Jes 33 zu vergleichen ist.<sup>22</sup>

*J. Lindblom* sieht in Jes 24-27 einen Text aus „...einem bunten Gemisch von literarisch recht disparaten Bestandteilen“.<sup>23</sup> Im näheren hält er ihn für

<sup>19</sup> G.N.M.Habets: Die große Jesajaapokalypse (Jes 24-27) - ein Beitrag zur Theologie des Alten Testaments, Diss., Bonn 1974, S. 188.

<sup>20</sup> W.Rudolph: Jes 24-27, S.33.

<sup>21</sup> P.Lohmann: Die selbständigen lyrischen Abschnitte in Jes 24-27, ZAW 37/1917/18, S. 1ff.

<sup>22</sup> G.H.Hylmö: a.a.O.

eine „künstlerische Komposition (...), die abgefaßt worden ist, um eine feierliche Gelegenheit zu zelebrieren.“ Es ist eine Festkantate, in einer Festfeier anlässlich der Zerstörung einer fremden Stadt von der jüdischen Gemeinde aufgeführt. Besonders charakteristisch ist für diesen Text die Verbindung von Geschichte und Eschatologie.<sup>24</sup> Die Lieder 25,1-5; 26,1-6 sind also nicht auf ein noch ausstehendes Ereignis, sondern auf ein zurückliegendes ausgerichtet. Das gleiche gilt auch für 24,7-16a.

Im wesentlichen bleibt auch *Lindblom* der *Duhmschen* Zweiteilung treu. Für die „Orakel“ verwendet er den Ausdruck „eschatologische Gedichte“. Die Festkantate ist auf die Zerstörung Babylons durch Xerxes I. (485 v. Chr.) bezogen.

*Lindbloms* Gattungsbestimmung versucht der Disparatheit innerhalb von Jes 24-27 im Gegensatz zu *Hylmö* gerecht zu werden. Die Auferstehungsaussagen werden wie schon bei *W. Rudolph* als spätere Zutat isoliert. Der Text von 26,15ff, den auch schon *Duhm* als mit dem Kontext unverbunden gesehen hatte und der bei *Rudolph* erheblichen Umstellungen unterworfen wurde, bleibt auch hier außerhalb der Rahmengattung stehen.

*G. Fohrer* übernimmt die liturgische Perspektive von *Hylmö/Lindblom* und kombiniert ihre Leitbegriffe. Jes 24-27 stellt eine prophetische Kantate dar, die aus drei selbständigen eschatologisch-prophetischen Liturgien besteht (I: 24,1-20; II: 24,21-25,10a; III: 27,1-6.12-13). Auch bei *Fohrer* spielt 26,7-21 eine Sonderrolle. Dieser Text dient mit 26,1-6 gemeinsam als ein zwischen die Liturgien geschaltetes Verbindungsstück, während das Moabarakel 25,10b-12 eine spätere Hinzufügung ist. 26,1-6 wird als Danklied, 26,7ff als Gebet bestimmt.

Jede einzelne Liturgie ist in sich nach dem Prinzip des Wechsels der Gattungen aufgebaut. In diesem Wechsel taucht die alte Unterscheidung von *Duhm* (Orakel/Lieder) wieder auf. Die drei Liturgien unterscheiden sich formal, strukturell-inhaltlich und terminologisch voneinander. Damit ist das noch *Lindblom* verpflichtende Bemühen, die Komposition als Einheit zu verstehen, aufgegeben. *Fohrer* betont die Unterschiede zwischen den drei Liturgien im theologischen Profil und in den verwendeten Formen. Seine Antwort zur Kohärenz der Stücke bleibt dünn. I): 24,1-20 ist eine Liturgie, die das grauenhafte Weltgericht ankündigt. II): 24,21-25,10a beschreibt die Königsherrschaft Gottes und sein Krönungsmahl. III): 27,1-6.12-13 beschäftigt sich mit dem Heil für Israel, das dem Sturz der Weltmacht folgen wird. Wie nun sollen 26,1-6 und die ohnehin schwer verständliche Passage 26,7-21 diese Stücke zusammenbinden? Einmal wird dies angeblich durch das Motiv der „Stadt“ geleistet. Das „Gebet“ in Jes 26 will *Fohrer* universalistisch verste-

<sup>23</sup> J.Lindblom: Die Jesajaapokalypse - Jes.24-27, Lund-Leipzig, 1938, S. 7.

<sup>24</sup> J.Lindblom: Jes 24-27, S. 69.

hen (אֶרֶץ als Erde und nicht als Land) und sieht durch das Ende (26,20f) einen glatten Übergang. Die inhaltlichen Verbindungen und eine Motivation zur Zusammenfügung bleiben eher im Dunkeln. *G. Fohrer* sieht das 5. Jh. v. Chr. als Entstehungszeitraum der einzelnen Liturgien und der Verbindungstexte an und meint, daß eine „verhältnismäßig geschlossene Komposition“ entstanden sei. Sie gehört damit in die Verkündigung der späteren nachexilischen Prophetie mit ihrer starken Naherwartung.<sup>25</sup>

*W. E. March* hat in seiner umfangreichen Dissertation einen ähnlichen Weg wie *G. Fohrer* eingeschlagen. Er findet zwei Hauptteile, A): 24,1-20: "an announcement of judgement"; B): 24,21-27,1: "a liturgy of praise and promise". 27,2ff wird nicht integriert: Es handelt sich um lose verbundene Nachträge. *March* will innerhalb der beiden Teile jeweils einen gedanklichen Fortschritt sehen. A) hält er dabei für eine Komposition, die einen liturgischen Prototyp nachbildet, also eine prophetische Adaption einer kultischen Form.<sup>26</sup> Damit wird er der Tatsache gerecht, die bei formgeschichtlicher Arbeit an Jes 24-27 sofort ins Auge springt: In diesen Texten wird mit herkömmlichen Gattungen sehr frei umgegangen. Die Bestimmung von B) als Liturgie des Lobes und der Zusage ist in ihrer Abgrenzung recht zweifelhaft. Immerhin hat *March* stilistisch und formkritisch ausgesprochen gründlich gearbeitet und Prinzipien sehr flexibel angewandt. Ein echter Fortschritt *Fohrer* gegenüber stellt der Versuch dar, auch eine tiefere Erklärung für den jetzigen Zusammenhang zwischen A)/B) zu suchen. Er sieht in beiden Teilen eine Beziehung zum Fruchtbarkeitskult (Baalsmythen), in A): 24,1-20 eine Parodie/Satire darauf, in B): 24,21-27,1 eine Aneignung von Fruchtbarkeitsmotiven ohne frontale Attacke. *March* hat eine Menge ugaritischer Vergleichstexte in seine Untersuchung eingebracht und nimmt damit eine Tendenz vorweg, die bei den Schülern von *F. M. Cross* zu (viel zu) weitreichenden Folgerungen geführt hat.<sup>27</sup>

Nach Ansicht von *March* hat ein Redaktor, der ca. um 550 v. Chr. 24,21-27,1 geschaffen hatte, seinem Text das ältere, aus der Zeit unmittelbar nach dem Fall Jerusalems 587 v. Chr. stammende Stück 24,1-20 vorangestellt und sich so die eigene Schilderung des Gerichts erspart.<sup>28</sup>

*P. L. Reddit* nimmt in seiner Dissertation Bezug auf *March*, versucht aber einerseits, 27,2-13 mit in einen Erklärungsrahmen zu integrieren und andererseits, den Zusammenhang von unterscheidbaren Stücken in Jes 24-27 unter Zuhilfenahme redaktionskritischer Überlegungen noch plausibler zu ma-

<sup>25</sup> G.Fohrer: Der Aufbau der Apokalypse des Jesajabuchs (Jesaja 24-27) in: BZAW 99/1967, S.170-181.

<sup>26</sup> March, W.E.: A study of two prophetic compositions in Is 24,1-27,1: Diss. Union Theological Seminary, New-York 1966, (Mikrofilm), S.59: am Beispiel von Jes 24,16-20.

<sup>27</sup> Siehe S.14 dieser Arbeit

<sup>28</sup> W.E.March: Study: S.185, S.264ff.

chen.<sup>29</sup> Dabei unterstreicht *Reddit*, daß keineswegs eine Kategorie ( - wie z.B. „Liturgie“ - ) ausreicht, um der Verschiedenheit der Materialien in Jes 24-27 gerecht zu werden.<sup>30</sup> Seiner Meinung nach gibt es einige Anzeichen eines Redaktors, der das sehr verschiedene Material in Jes 24-27 auf wohlüberlegte Weise zusammengeordnet hat, wie z.B. die Variationen zu *ביום הזה*. Dabei begibt sich *Reddit* auf schwankenden Boden: Drei Themen/Motive, die in den von ihm unterschiedenen Sektionen von Jes 24-27 vorkommen: die dringende Botschaft, daß Gott dabei ist, die Erde wegen ihrer Verfehlungen zu züchtigen (24,1-6; 24,21-22; 27,10-11a); die Verwendung von Fluchsprache (24,4-13; 27,10-11a); Material, das um Jerusalem herum konzentriert ist (24,13; 24,21-23; 25,6-8a; 25,10a; 26,1-6; 26,21; 27,13) will er genauso dem Redaktor zuordnen wie bestimmte stilistische Merkmale: a) Wiederholungen, gerade auch dort, wo ein prophetisches „Ich“ hindurchscheint (24,16a. 23; 25,6.9; 26,5.6.15; 27,5.7), b) "extended sentences" (=überlange Sätze mit Ähnlichkeit zu Prosa: z.B.: 24,13.23.); c) die *figura etymologica*.<sup>31</sup> Zwar hat *Reddit* mit seinen Versuchen wichtige Hinweise für eine stilistische Kohärenz geliefert, aber seine Redaktionsthese steht auf einem viel zu schwachen Fundament.

*March* und *Reddit* haben achtenswerte Anstrengungen unternommen, der Komplexität der Komposition in Jes 24-27 gerecht zu werden. Oftmals ist danach versucht worden, einfachere Kompositionsprinzipien zu entdecken oder alles Material wieder in eine strengere Rahmengattung einzufangen:

*H. Ringgren* will Jes 24-27 als kohärente Struktur begreifen. Schon *Hylmö* und nach ihm *W. Rudolph* haben die Verwandtschaft des Textes mit Jes 33 betont.<sup>32</sup> Diese Ähnlichkeit dient *Ringgren* als Hinweis zum Verständnis des großen Stadtgedichtes im Jesajabuch, und er bedenkt auch die zu den Kapiteln 32/34 des Jesajabuches.<sup>33</sup> Die Parallelen betreffen sowohl die Sprache als auch die Struktur: Der Wechsel "woe/weal" sei zwar in Jes 24-27 nicht so simpel aufgebaut, wie in Jes 32/33 aber in ähnlicher Bildsprache und in ähnlichen Worten ausgedrückt. Also handelt es sich bei der Struktur von Jes 24-27 um eine Art modifizierte Anwendung des "woe/weal"- Patterns: Zerstörung und Klage/Restauration und Freude. Zur Datierung legt *Ringgren* sich in seinem kurzen Aufsatz nicht fest. Sein Versuch bleibt eine vage Andeutung. Der Hinweis auf Parallelen ist wichtig. Es ist angesichts der vorher umrisse-

<sup>29</sup> P.L.Reddit: *Isaiah 24-27 - A form critical analysis*, Diss.Vanderbilt University, Nashville, Tennessee, 1972, (Mikrofilm).

<sup>30</sup> P.L.Reddit: *Isaiah 24-27*, S.203.

<sup>31</sup> P.L.Reddit: *Isaiah 24-27*, S. 150ff.

<sup>32</sup> Siehe z.B: *W.Rudolph*: *Jes 24-27*, S. 63.

<sup>33</sup> *H.Ringgren*: *Some observations on style and structure in the Isaiah Apocalypse*: *ASTL* 9, 1973 (FS A.Kosmala); S. 107ff.

nen Entwürfe fraglich, ob diese Rückführung auf ein dualistisches Erklärungsprinzip etwas Neues bringt.<sup>34</sup>

Festzuhalten ist die Erkenntnis von *March*, daß in Jes 24-27 Adaptionen von bekannten Gattungen zu beobachten sind. Einen Schritt weiter in diese Richtung bedeutet die Entdeckung des redaktionellen Charakters großer Teile des Jesajabuches wie z.B. nahezu aller Texte von Tritojesaja. Allerdings kann es hier leicht zu einseitigen Urteilen kommen: *O.H. Steck* meint zu Jes 56-66:

„Alle Tritojesaja- Texte sind von Anfang an Buchtexte, schriftlicher Ausdruck produktiver Aneignung bereits bestehender Prophetenbücher. Nicht aufgezeichnete Prophetenworte, sondern Redaktionstexte, entsprungen nicht prophetischer Verkündigung, sondern prophetisch-schriftgelehrtem Tradentenwirken (...).“<sup>35</sup>

Dieser Satz weist in die richtige Richtung. Seine Intention bestätigt sich auch bei der Exegese für Jes 24-27: Wie sich zeigen wird, sind zahlreiche kleinere Formen innerhalb des großen Stadtgedichts im Jesajabuch Adaptionen auf der Grundlage älterer Zitate. Der oben zitierte Satz von *O.H. Steck* darf aber nicht so verstanden werden, als hätten die redaktionellen Bildungen späterer Zeiten in den Prophetenbüchern keinen Anspruch auf öffentliche Verlesung vor einer Gemeinde. Hier liegt ein bleibender Beitrag der formgeschichtlich orientierten Entwürfe. Die Frage nach dem Gebrauch der kleinen Perikopen in Jes 24-27 bleibt gerade angesichts der vielen Anleihen an die Psalmen-sprache bedeutsam.

Es genügt ein lautes Lesen des hebräischen Textes von Jes 24-27, um mit Fug und Recht zu bezweifeln, daß redaktionelle Prophetie „Schreib-tischprophetie“ in dem Sinne ist, daß sie nicht zu einem gottesdienstlichem Gebrauch einer bestimmten Gruppe bestimmt sein soll. Formkritische Bemühungen bewahren hier vor Einseitigkeiten.

### 1.2.3 Die Nähe zu Chaostkampf-/Baalsmythen und zu Deuterojesaja als Verständnisschlüssel für Jes 24-27

*G. W. Anderson* hat mit einem kleinen Aufsatz für viele Forscher den Anstoß für eine Deutung gegeben, die sich an der Nähe von Jes 24-27 zu Deuterojesaja orientiert.<sup>36</sup> Die substantielle Einheit von Jes 24-27 wird vorausgesetzt. Es ist aber nicht eine solche eines redaktionell gefügten Poems, sondern die einer prophetischen Antwort auf eine besondere Situation. Besonders die mythische Sprache deutet darauf hin, daß Jes 24-27 in die Situation zur Zeit

<sup>34</sup> Vgl. dazu die Darstellungen von Elder/Pagan.

<sup>35</sup> O.H. Steck: Studien zu Tritojesaja: BZAW 203/1991, S. V f.

<sup>36</sup> G.W. Anderson: Isaiah XXIV-XXVII reconsidered, VTS 9/1963, S. 118-126.

von Deuterojesaja gehört. Alle Gründe einer späteren Datierung werden kritisch beleuchtet. Wie schon bei *Anderson* so ist es auch für die ihm folgenden Forscher zumeist klar, daß die Auferstehungsaussagen v.a. in Jes 26,19 symbolisch im Sinne einer nationalen Auferstehung (wie Ez 37) zu interpretieren sind, keineswegs aber als Ansage einer leiblichen Auferstehung. Manche, die dieses Verständnis nicht ausschließen können, erklären 26,19 wie (noch häufiger) 25,8a zu einer/zwei Glosse(n).<sup>37</sup> Das ist der Tribut für die „Frühdatierung“. Die Schilderung der drangvollen Situation zur Zeit Deuterojesajas bei *Anderson* zeigt schon die Erklärungsmuster, die später bei *P. D. Hanson* als „Remythisierung“ weiterentwickelt werden:<sup>38</sup> Die Prophetie befindet sich in einer Phase, in der ihre Weissagungen weniger direkt auf die unmittelbare historische Zukunft und den kausalen Prozeß zu dieser Zukunft hin gerichtet sind, weshalb sie nicht die platte, schlichte Realität des trostlosen Hier und Jetzt im Blick haben. Stattdessen orientieren sie sich eher an einer unglaublich gloriosen, durch ein göttliches Wunder erneuerten und umgeformten, für Israel heilvollen Welt.<sup>39</sup>

*M. L. Henry* hat Jes 24-27 nahe zu Deuterojesaja gerückt. Nach ihr stammt der Text aus der exilischen oder frühnachexilischen Zeit. Er entstand, nachdem die von Deuterojesaja genährten Heilshoffnungen bei der Eroberung Babylons 539 v. Chr. zusammengebrochen waren.<sup>40</sup>

Ihre Vorgehensweise, die auf eher psychologisierende Weise versucht, sich an die innere Situation der Verfasser heranzutasten, macht diese Arbeit zu einem Sonderfall. Bemerkenswert ist, daß *M. L. Henry* genau das Stück zum Mittelpunkt der Erklärung macht, das vielen Exegeten die größten Mühen bereitet: Jes 26,7-19. An diese Perikope nämlich hat sich ihrer Meinung nach der Rest ankristallisiert. In der Exegese wird sich zeigen, daß *M. L. Henry* ungeachtet ihres manchmal sehr spekulativen Ansatzes wertvolle Erkenntnisse zu der oben genannten Passage gewonnen hat.

*W. H. Elder* versteht Jesaja 24-27 als eine zusammenhängende Einheit, die verschiedene traditionelle Formen prophetischer und kultischer (=Königskult) Kommunikation benutzt, um die Botschaft des Propheten zu vermitteln. Er will dabei seine Hörer von der Verzweiflung zur Hoffnung führen. Die Formen prophetischer und priesterlicher Tradition werden alternierend verwendet und strukturieren so die Komposition. Es verwundert nicht, daß sich darin wieder die alte *Duhmsche* Zweiteilung widerspiegelt.

<sup>37</sup> Dieser, besonders für Jes 25,8a schon seit B. Duhm: Jesaja, S.181 häufig vertretenen Deutung schließt sich von den hier ins Auge gefaßten Forschern z.B. *M. L. Henry*: Glaubenskrisen, S. 169ff an.

<sup>38</sup> Siehe S. 29f dieser Arbeit.

<sup>39</sup> G.W. Anderson: Isaiah 24-27, S. 123.

<sup>40</sup> *M.L. Henry*: Glaubenskrisen und Glaubensbewährung in den Dichtungen der Jesajaapokalypse, BWANT 86/1967 (zur Datierung: S. 56ff).

*Elder* hat den Babylonischen Einfluß auf die Komposition (über-) betont und kann sich Deuterjesaja selbst als Verfasser vorstellen.<sup>41</sup>

*S. Pagan* hat eine ganz ähnliche, einfache Lösung des Problems versucht. Seine Perikopeneinteilung ist mit der von *Elder* identisch. Auch er nimmt einfach einen Wechsel von Stücken an, die entweder theologisch dem Prinzip „Hoffnung“ oder „Gericht“ bzw. im Falle von 26,7-19 und 27,7-11 beiden zugeordnet werden. Die Gattungen sind dabei wie bei *Elder* priesterliche und prophetische im Wechsel. Die Theologie führt in Jes 24-27 "from crisis to hope, from destruction to restoration, from chaos to order".<sup>42</sup>

Die theologische Absicht hinter Jes 24-27 ist es, die Wichtigkeit der Restauration Jerusalems und des Tempels zu betonen. Bei der Entstehungszeit denkt *Pagan* an die nachexilische Zeit zu Beginn der Apokalyptik, den er sich genauso wie *Hanson* vorstellt.

Diese bipolaren Entwürfe fallen hinter *March* und *Reddit* zurück. Die Disparität der einzelnen Stücke verschwindet hinter zwei allgemeinen Gattungssammelbegriffen: priesterlich/prophetisch.

Freilich geht der Gedankengang in Jes 24-27 von der Verzweiflung zur Hoffnung. Es bleibt nur die Frage, *wie* das geschieht. Sie ist mit dem Wiederaufnehmen der Zweiteilung *Duhms* nicht zureichend beantwortet.

*B. Otzen* hat die „plumpe Unterscheidung“<sup>43</sup> „Lieder und Orakel“ als gekünstelt abgelehnt. Die Komposition ist aus einem Guß: In nachexilischer Zeit wurde eine Gruppe älterer eschatologischer Passagen mit Hilfe solcher interpretiert, die den Zion als Nabel der Welt darstellen. Zu den letzteren gehören 24,13-16aα; 24,21-23; 25,6-10a; 26,1-3; 27,12-13. 26,7-19 wird auch bei *Otzen* nicht im Verständnisrahmen integriert, sondern als Interpolation behandelt. Das „Schillern“, ob sich Stücke in ihrer Perspektive auf die Vergangenheit oder Gegenwart beziehen, so *Otzen*, ist beabsichtigt und rührt von einer speziellen prophetischen Technik der Antizipation her.<sup>44</sup>

Klingt *Otzens* Vorschlag auch auffallend geschlossen, ist er doch mit groben Simplifizierungen erkaufte. Lassen sich z.B. Universalismus und Partikularismus, wobei es sich übrigens auch hier um eine Scheinalternative<sup>45</sup> handeln dürfte, auf die beiden Schichten aufteilen? Der Versuch wird z.B. bei 25,6-10a interessant. Kann man 24,1-6 mit guten Argumenten teilen? In 27,5 hängt z.B. „Zion“ an einem sehr dünnen Interpretationsfaden.

<sup>41</sup> W.H.Elder: A theological- historical study of Isaiah 24-27, Diss. Baylor University, 1974, (Mikrofilm).

<sup>42</sup> S.Pagan: Apocalyptic poetry: Isaiah 24-27, The Bible Translator 43/1992, S.314-325, hier: S.323.

<sup>43</sup> B.Otzen: Traditions and structures of Isaiah XXIV-XXVII, VT 24/1974, S.196-206. (Hier: S.198f).

<sup>44</sup> B.Otzen: Traditions, S.198f.

<sup>45</sup> Siehe Exkurs S. 65ff dieser Arbeit.

*P. D. Hanson* hat Jes 24-27 als Komposition verstanden, die sich zumindest im Kern nach dem pattern des Chaoskampf-Mythos verstehen läßt.<sup>46</sup> Bei ihm trifft sich die Anlehnung an *Anderson* mit der Rezeption von *O. Plögers* Arbeit und Anregungen seines Lehrers *F. M. Cross*, der massiv mit ugaritischen Parallelen arbeitet:

24,1-13	Kampf: $\text{D}^{\text{M}}$ für die ganze Erde
24,14-16a	Siegesruf
24,16b-18b	(Klage)
24,18c-22	Kampf/Sieg
24,23	Manifestation von Gottes universalem Königtum
24,1-4b:	Siegesruf
25,6-8:	Festmahl

*W. R. Millar*, ein anderer Schüler von *F. M. Cross*, hat Jes 24-27 nach *Andersons* Anregung von Deuterocesaja her interpretiert, zu dem er große Ähnlichkeiten, v.a. in der Verwendung der kanaänischen Mythologie sieht. (siehe Jes 40,2-5; 41,18; 42,9-10; 51,3.22-23; 52,7-8). Die Komposition 24-27 besteht aus zwei Hauptteilen I: (24,1-26,6\*)/II: (26,11-27,2) I: der ältere Teil, steht dabei Deuterocesaja besonders nahe und ist nach dem pattern des "divine warrior hymn" angeordnet, wie es sich in der kanaänischen Literatur findet. Teil II enthält späteres Material. Hier hat eine redaktionelle Schicht ältere Inhalte nach dem pattern des divine warrior hymn neu zusammengebracht. II wurde später zu I hinzugefügt. Neben den beiden Hauptteilen steht III: 27,12-13, ein noch späteres Stück, in Prosa geschrieben. Nach Deuterocesaja setzt gemäß *Cross/Millar* die Prosaisierung der hebräischen Sprache ein. Vorher dominieren poetische (relativ strenge) Formen. *Millar* hat für seine Sprachhypothese den Text von Jes 24-27 gnadenlos nach metrischen und poetischen Gesichtspunkten zwangsharmonisiert und behält dabei kleine Stücke übrig, die er eliminiert.<sup>47</sup> So fallen 24,4c-5; 24,11; 27,7-11 als korrupter Text aus *Millars* Betrachtung heraus. 24,4; 24,20b und 26,9d-10 gelten als moralisierende Glossen.

*W. R. Millar* hat die Parallelität zu ugaritischen Materialien auf jeden Fall zuungunsten der Besonderheiten in Jes 24-27 überstrapaziert.<sup>48</sup> *S. Pagan* macht außerdem zu Recht darauf aufmerksam, daß *Millar* mit seinem "pattern" selbst der Komplexität des Baal- Anat- Mythos nicht gerecht wird.<sup>49</sup>

<sup>46</sup> P.D.Hanson: *The dawn of Apocalyptic*, Philadelphia 1976, S.313f.

<sup>47</sup> Siehe dazu die kurze Bemerkung in: W.G.E.Watson: *Classical Hebrew poetry - a guide to its techniques*, JSOT Suppl 26, Sheffield 1984, S. 45.

<sup>48</sup> W.R.Millar: *Isaiah 24-27 and the origin of Apocalyptic*, Harvard Semitic Monograph Series, ed. F.M. Cross, Nr. 11, Missoula/Montana 1976.

*D. G. Johnson* hat sich an Millar angelehnt, ist jedoch mit dem Textbestand viel vorsichtiger umgegangen. Auch für ihn bilden diese Kapitel eine geordnete Komposition. Er sieht sie wieder in ihrer Gesamtperspektive als eschatologisch an. Das heißt: Die Danklieder 25,1-5; 26,1-6 beziehen sich nicht auf ein zurückliegendes Ereignis der Zerstörung einer Stadt.

Die Komposition besteht aus drei Hauptteilen I/II/III. Teil I: 24,1-20, am Vorabend der Zerstörung Jerusalems 587 geschrieben, benutzt die Sprache der Klage und entspricht innerhalb des auch von *Johnson* angenommenen Chaostkampf-patterns dem Topos "threat". *D. G. Johnson* geht dabei so weit, daß er für Jes 24,1-3a.13 jesajanische Verfasserschaft annimmt. Teil I stellt eine relecture dieser Aussagen aus dem 8. Jh v. Chr. dar. Teil II: 24,21-27,1 ist eine Ankündigung des bevorstehenden Sieges Gottes (Topos: "battle/victory"). Er wurde in der Exilszeit hinzugefügt. Teil III: 27,2-13 (Topos: "restoration") betont die Wiedervereinigung Israels als logischen Effekt des Triumphes Gottes. Das Moaborakel 25,10b-12 ist eine Glosse.<sup>50</sup>

Nach *Johnson* versteht die Komposition die Katastrophe von Jerusalem 587 als Rückkehr zum urzeitlichen Chaos und ist eine in die Nähe von Deuterjesaja gehörige Jesaja- Reinterpretation.

Die Entwürfe im Gefolge *Andersons* haben zweifellos das Verdienst, auf die mythologischen Motive in Jes 24-27 in ihrer Parallelität zu kanaanischem/babylonischem Material und auf die Verwandtschaft zu den Kapiteln 40-55 hingewiesen zu haben.

Eine gründliche Exegese fördert jedoch zahlreiche Passagen in Jes 24-27 zu Tage, die sich offenbar bewußt von solchen in Deuterjesaja unterscheiden.<sup>51</sup> Wenn diese Differenz ernst genommen wird, so ist das Verhältnis zu Deuterjesaja und seiner Tradition keinesfalls ungebrochen.

#### I.2.4 Ein Versuch, Jesaja 24-27 aus der Nähe zu Sacharja zu bestimmen

*S. Amsler* hat Erkenntnisse aus seiner Beschäftigung mit Sach 1-6 auf Jes 24-27 übertragen. Danach meint er, die Rahmengattung der Komposition von Jes 24-27 sei der Visionsbericht. Er ist jedoch durch ganz verschiedene wiederverwendete ältere Materialien extrem, fast bis zur Unkenntlichkeit, erweitert. Jes 24-27 teilt mit Jes 7/8 das typische jesajanische „Wir“. Der Versuch *Amslers* ist bemerkenswert. Die Betrachtung z.B. des großen Abschnitts 25,1-26,18 läßt jedoch die Frage aufkommen, ob eine Erklärung mit Hilfe der

<sup>49</sup> Siehe S.Pagan: S. 320: So gibt es im Baal- Anat- Mythos etliche Elemente, die überhaupt nicht in Jes 24-27 vorkommen: der Bau von Baals Wohnung, antizipierte Theophanie, der Abstieg in die Unterwelt, das unfruchtbare Land, Suche nach dem verlorenen Baal.

<sup>50</sup> D.G. Johnson: From chaos to restoration, an integrative reading of Isaiah 24-27, JSOT, Suppl. 61, Sheffield 1988. (Siehe v.a. S. 97ff; S.45f).

<sup>51</sup> Siehe unten S. 215ff u.ö.

Gattung „Visionsbericht“ etwas Wesentliches zur Erhellung von Jes 24-27 beitragen kann.<sup>52</sup>

### I.2.5 Wachstumshypothesen

Bei den nun zu verhandelnden Wachstumsthesen zeigt sich besonders stark der Einfluß der redaktionsgeschichtlichen Fragestellung in der neueren und neuesten Jesajaforschung:

*O. Kaiser* erkennt in Jes 24-27 ein „doppeltes zweigliedriges eschatologisches Schema“,<sup>53</sup> das jedoch erst allmählich durch insgesamt vier Bearbeitungen entstanden ist. Dies ist im Zeitraum vom 4. Jh. bis zum ersten Drittel des 2. Jhs. v. Chr. geschehen.

A) Die erste Schicht (24,1-13.16b-20; 26,1-18.20-21) stammt von einem „protoapokalyptischen Theologen“.<sup>54</sup> Ihre Konsistenz sieht *Kaiser* durch die jeweils gleichartige Verwendung biblischer Traditionen als erwiesen an. Die Zugehörigkeit von 26,1-18.20-21 ist jedoch nicht so sicher. B) Die zweite Schicht ist die der eschatologischen Danklieder (24,14-16a; 25,1-5). Sie hat in den Bestand von Kapitel 26 nicht eingegriffen, weil dort schon ein Lied stand und weil Jes 26 durch seine Kettenstruktur straff durchkomponiert vorlag. C) Die dritte Schicht (24,21-23; 25,6-8.9-10a) läßt bereits apokalyptische Spekulationen erkennen und ist deshalb deutlich später entstanden. D) Zu einer letzten Schicht weist *Kaiser* die Textstellen, die von einer Totenauferstehung handeln (25,8aα; 26,19). Jes 27 kann eine Sonderentwicklung durchlaufen haben. 27,1/27,12f könnten auch eine Ergänzungsschicht zu C) sein. Der Rest des Kapitels wird wie der Moabspruch 25,10b-12 nicht in die relative Schichtenchronologie mit einbezogen.

Über den größeren Gedankenzusammenhang in Jes 24-27 finden sich bei *O. Kaiser* kaum Überlegungen.

*H. Wildberger* sieht Jes 24-27 als eine zwischen 500-400 v. Chr. entstandene Komposition an und erkennt ebenfalls vier strata darin wieder: A), die Grundschrift (24,1-6.14-20; 26,7-21) hat das Weltgericht zum Thema und ist der Kristallisationspunkt des Ganzen. In ihr werden Aussagen, die in der biblischen Tradition nur für Israel galten, auf die ganze Erde uminterpretiert. B), die Schicht der eschatologischen Bilder (24,21-23; 25,6-8.9-10a), ist schon deutlich näher an der Apokalyptik orientiert. C) umfaßt zwei Stadtlieder (25,1-5; 26,1-6) und D), die Schicht der „eschatologischen Impressionen“, Nachträge (Jes 27). Die Unebenheiten in Jes 24-27 sind Spannungen, die sich

<sup>52</sup> S.Amsler: Des visions de Zacharie à l' Apocalypse d' Isaie 24-27, in: J. Vermeulen, Hrsg., *The book of Isaiah* (BETHL 81), Leuven 1989, S. 263-273.

<sup>53</sup> O.Kaiser: ATD 18, Berlin 1979. Hier: S. 144.

<sup>54</sup> O.Kaiser: ATD 18, S. 144.

während des Wachstumsprozesses ergeben haben und so Zeugnisse des jeweiligen Bemühens um Aktualisierung wurden.<sup>55</sup>

*Wildberger* meint, daß

„...die Jesajaapokalypse trotz ihrer komplizierten Vorgeschichte als einheitliche Prophezeiung der eschatologischen Wende zu verstehen ist und jede einzelne Schicht, jeder Abschnitt und jede Ergänzung erst von diesem Gesamtrahmen her ihre spezifische Aussagekraft bekommen.“<sup>56</sup>

*R. E. Clements* übernimmt fast bis ins Detail *Wildbergers* Hypothese mit deren Schichteneinteilung. Im Unterschied zu *Wildberger*, der die Lieder auf ein vergangenes Ereignis zurückführen wollte, haben sie bei *Clements* wie auch schon bei *Kaiser* eine futurisch- eschatologische Perspektive.<sup>57</sup>

*J. Vermeylen* hat das ganze Jesajabuch einer umfangreichen redaktionsgeschichtlichen Untersuchung mit Schwerpunkt auf Jes 1-35 unterzogen.<sup>58</sup> Auch er versteht Jes 24-27 als gewachsene Komposition. Sein Entwurf unterscheidet sich aber positiv in zweierlei Hinsicht von den vorhergehenden:

1.) Die Komposition wird in dem größeren Kontext des Werdens des Jesajabuches verstanden und nicht mehr relativ isoliert betrachtet.

2.) Die einzelnen Wachstumsschichten werden aus einer bestimmten historischen Situation heraus zu interpretieren versucht, und die jeweilige *relecture* ist Gegenstand von Überlegungen über ihren Sinn und Kontext. Jes 24-27 ist Teil der größeren Einheit Jes 13-27 und aus verschiedenen redaktionellen Texten zusammengesetzt. Sie stammen von Verfassern, die bei den jeweiligen Redaktionen auch an anderen Stellen in das Jesajabuch eingegriffen haben, bzw. es so erst geschaffen haben.

A) Der älteste Teil von Jes 24-27, stammt aus einer „*relecture eschatologique*“ des Protojesajabuches, die *Vermeylen* um 480 v. Chr. ansetzt. Der Text der Völkerorakel wurde durch zwei Beschreibungen der Vernichtung der großen heidnischen Stadt (Babylon) eingerahmt: 13,1-22 und 24,1-13.18b-20. Erst durch diese Rahmung (Inklusion) entstand überhaupt eine Sektion „Fremdvölkerorakel“. Die ebenfalls zu dieser Schicht gehörenden Verse 26,8-9.11-13.16-18.20-21 bildeten den Schluß der Sammlung.<sup>59</sup>

B) In der Zeit Nehemias kam es zu einer erneuten Redaktion. Jetzt wurde aus einem Protojesaja und einer unabhängigen Deuterojesajasammlung ein Buch. Der redaktionelle Angelpunkt ist dabei Jes 40,1-3.5 geworden. Aus Jes 24-27

<sup>55</sup> H. Wildberger: Jesaja 13-27-BK 10/2, Neukirchen 1978, S.885-1026.

<sup>56</sup> H. Wildberger: BK 10/2, S.905.

<sup>57</sup> R.E. Clements: Isaiah 1-39, NCBC, London 1980, S. 196-224.

<sup>58</sup> J. Vermeylen: Du prophète, Paris 1978f, derselbe: L'unité du livre Isaie, in: derselbe (Hrsg.): The Book of Isaiah - le livre d'Isaie-les oracles et leurs relectures unité et complexité de l'ouvrage, BETHL 81/1989, S. 11-53.

<sup>59</sup> J. Vermeylen: Du prophète, S.711ff.

gehören 26,15; 27,2-6 zu dieser Schicht. Alle drei wichtigen Aspekte der Nehemianischen Reform finden sich wieder: Rekonstruktion der Mauern Jerusalems (relative Unabhängigkeit und Zion als Zentrum der Welt), die Wiederbevölkerung der Stadt (der Rest wird wieder sprossen/Wohlstand und wunderbare Vermehrung) und die religiöse und moralische Erneuerung. *Vermeulen* nennt diese Schicht: „La conversion des infidèles“.<sup>60</sup>

C) Auch in das 4. vorchristliche Jahrhundert datiert *Vermeulen* die nächste Redaktion: „La revanche sur les impies“. In dieser Bearbeitung geht es v.a. um Polemik gegen die Ungläubigen im eigenen Volk Israel, die רשעים.<sup>61</sup> 24,14-16a.17-18a; 25,1-5.9-12; 26,1-6.7.9a.10 sind ihr zuzurechnen.

D) Die letzten Redaktionen am Jesajabuch fallen in die Hellenistische Zeit. *Vermeulen* unterscheidet vier, die er nach ihren Hauptinteressen benennt: „Le souci missionnaire et la conversion des paiens“: - in der neueren Fassung von *Vermeulens* These<sup>62</sup> gehört 25,6-8 hierher; „La polémique anti-samaritaine“: aus Jes 24-27 27,7.8b.9b-11 umfassend; „Le rassemblement des Juifs dispersés“ (mit 25,6-8 nach der älteren Version von *Vermeulens* These;<sup>63</sup> 27,12-13); „Le drame apocalyptique“: Hierher wird der Angstruf 24,16b gestellt.

O. H. Steck hat den Grundstock von Jes 24-27 zu seiner „Fortschreibung I“<sup>64</sup> hinzugerechnet. Sie hat vermutlich aus einem Proto- und einem Deuterodesajabuch das Groß- Jesaja- Buch geschaffen. Die Schicht zeigt „durchgängige Sachkohärenz“. Die Fortschreibung I gehört in die Ptolemäerzeit. Ihr theologisches Profil ist folgendermaßen bestimmt: Totales Weltgericht über alle Völker und damit verbunden die Heimführung des zerstreuten Gottesvolkes in das bewahrte Jerusalem. Israel als Ganzes empfängt das Heil.<sup>65</sup> Jes 24-27 ist also „produktive schriftliche Tradentenprophetie“.<sup>66</sup>

*Steck* nimmt noch zwei weitere, spätere Fortschreibungen an. Außerdem gibt es nach ihm noch jüngste „Einzelzusätze, die plötzlich eine ganz unerwartete völkerpositive Heilsperspektive bieten.“<sup>67</sup> Dazu gehört z.B. auch 25,6-8.

Die Aufhebung der isolierten Betrachtung von Jes 24-27 innerhalb des Jesajabuches stellt eine große Errungenschaft dar. Wenn jedoch eine weitgehende Bezogenheit von den meisten Kleintexten in Jes 24-27 auf andere

<sup>60</sup> J. Vermeulen: Du prophète, S. 723ff.

<sup>61</sup> J. Vermeulen: Du prophète, S. 735ff.

<sup>62</sup> J. Vermeulen: Unite, S. 51.

<sup>63</sup> J. Vermeulen: Du prophète, S. 361ff.

<sup>64</sup> O.H. Steck: Der Abschluß der Prophetie im Alten Testament - Ein Versuch zur Frage der Vorgeschichte des Kanons, BThS 17, Neukirchen 1991, (Hier: S. 26f).

<sup>65</sup> O.H. Steck: BThS 17, S. 28.

<sup>66</sup> O.H. Steck: BThS 17, S. 61.

<sup>67</sup> O.H. Steck: BThS 17, S. 31; zur folgenden Übersicht siehe a.a.O.: S. 27.

Schriftstellen festgestellt werden kann, ist es fraglich, ob dann die Annahme eines längeren Wachstums von Jes 24-27 eine gute Erklärung bietet. Die Frage, warum die einzelnen Stücke in Jes 24-27 zusammengewachsen sind, findet zumindest bei *Kaiser* und *Wildberger* keine zureichende Beantwortung.

Die Versuche von *Vermeulen* und *Steck* berücksichtigen den Charakter von Jes 24-27 als schriftgelehrte Prophetie. Sie unterscheiden sich ganz beträchtlich und weisen so auf die Problematik der Bestimmung redaktionsgeschichtlicher „Sachprofile“ hin. Sowohl Überzeichnungen von Unterschieden durch ausgiebigen Gebrauch von „Neoliterarkritik“ als auch das Gegenteil, nämlich Einplanierung von Unterschieden, deren Bedeutung nicht erkannt wird, lassen sich nachweisen. Letzteres betrifft bei *O.H. Steck* z.B. die Wahrnehmung der sozialhistorisch relevanten Frevler-Gerechte (-Arme.)-Dichotomie in Texten, die außerdem völkerpositive Aussagen enthalten. Die vorliegende Untersuchung wird durch die Ergebnisse der Exegese hier zu einer weiteren Differenzierung gedrängt.

*1.3. Jes 24-27: Stil, Verhältnis zum Jesajabuch und sein „Schriftgebrauch“ - ein zu kurz gekommenes Feld der Forschung*

**1.3.1 Nicht nur ein „phonetisches Feuerwerk“: sprachlich-/stilistische Forschungen zu Jesaja 24-27**

Die ältere Forschung um die Jahrhundertwende hat sich vordringlich für die *ipsissima vox* des Propheten Jesaja im 8. Jh. v. Chr. interessiert. Dem „unechten“ Stück Jes 24-27 wurde in aller Regel ein epigonenhafter, gekünstelter Stil bescheinigt. Als Beispiel soll hier eine Äußerung *R. Smends* aus dem Jahre 1884 stehen:

„Die schriftstellerische Kunst des Verf. ist nicht zu verachten, aber wenigstens im Vergleich zu der Jesajas ist sie eine mühsam erlernte und erzwungene. Die endlose Häufung von Paronomasien, die mehrfach augenscheinlich durch improvisirte Wortbildung gewonnen werden, die immer wiederkehrenden und deshalb auch beabsichtigten Reime, der öfter angewandte Stufenrhythmus, chiastische Wortstellung und dgl. sind künstliche Mittel, mit denen der Verf. seinen von Natur matten Styl auszuschnücken und den in Wahrheit fehlenden dichterischen Schwung zu ersetzen sucht. Die oft wiederholte Nebeneinanderstellung synonyme, stammverwandter oder gar identischer Worte und Sätze, wodurch der synonyme Parallelismus oft zum tautologischen wird, verräth einen Mangel an echter schriftstellerischer Kraft, den der Verf. auch selbst empfindet, wie seine Anstrengung beweist. Mit Bewußtsein strebt er nach eleganter Diction und man kann nicht läugnen, daß er dabei Erfolg hat. Die Mannigfaltigkeit seiner Kunstmittel ist beträchtlich und sein Ausdruck vielfach knapp und prägnant, zuweilen freilich auch *precios*. In Diction und Schreibweise liegen große Gegensätze neben einander, der Mangel an natürlicher Kunst und die energische Bemühung um sie sind beide gleich deutlich. Der allgemeine Eindruck ist der des Nachahmers und Epigonen.“<sup>68</sup>

Dieses Zitat erspart viele einzelne Erklärungen. In der Regel werden auch noch in den neueren Arbeiten<sup>69</sup> lediglich die phonetischen Phänomene listenartig zusammengerafft. Dazu treten dann weitere Listen: Wörter, die jesajatisch sind; Hapaxlegomena; Wörter, die in Jes 24-27 und in anderen biblischen Schriften gebraucht werden.<sup>70</sup> Im Anschluß soll es um die konstruktiveren Ausnahmen zu Jes 24-27 gehen:

<sup>68</sup> R.Smend: Anmerkungen zu Jes 24-27, ZAW 4/1884, S.161-225, hier: S. 193f. Siehe z.B. auch: A.Dillmann/R.Kittel: Jesaja, 1898, S.217.

<sup>69</sup> Z.B. auch bei H. Wildberger: BK 10/2, S. 907.

<sup>70</sup> Z. B.: A.Dillmann/R.Kittel: Jesaja, S.217f; J.Lindblom: Jesaja 24-27, S.111ff; E.S.Mulder: Die Theologie van die Jesaja- Apokalipse: Jesaja 24-27, Groningen-Djakarta 1954, S.67ff.